

# De Aorschluch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-445900>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Frieden im Balkan

Der Friede ist geschlossen,  
Der Jubel riesengroß,  
Doch offen steht die Frage:  
Wer schlägt nun wieder los?

Ist's Serbien, Montenegro,  
Rumänien, Griechenland?  
Geht's wieder auf die Türken  
Im Balkanviererband?

Albanien? Macedonien?  
Klar ist nur ein's zur Strafe:  
Daß Frieden auf dem Balkan  
Ganz ausgeschlossen ist! —

2. f. minor

## Vergeblich

Ein Herr tritt mit seinem Dackel in ein Delikatessengeschäft und verhandelt mit dem Besitzer wegen Kaufes eines Pössens lebender Kummer. Während der Hund schweifend den Verhandlungen folgt, schnappt ein Kummer nach dem Schwanz, heulend jagt der Dackel davon.

Der Sischändler fährt den überraschten Kunden an: „Über nun pfeifen Sie doch Ihrem Hund!“ „Bei meinem Dackel nützt kein Pfeifen“ meint dieser betrübt, „da könnten Sie schon eher Ihrem Kummer pfeifen.“

S.

## Geld und Mut

Ein Luftschiff und ein Automobil  
Wohl jeder heut' besitzen will.  
Ein Auto, das geht noch so an,  
Man fährt auf ziemlich sich'rer Bahn,  
Doch beim verflügten Luftmotor  
Sinkt ganz bedenklich der Humor:  
Wohl Mancher Geld besitzen tut,  
Doch Luftpiloten brauchen Mut. 2. Zr.

## Ganz natürlich

Kundin: Wie kommt es, daß ich in einem der Würste, die ich gestern bei Ihnen kaufte, ein Stück von einem Gummireifen gefunden habe?

Krämer: Das kommt daher, daß jetzt das Pferd überall durch das Auto erseht wird. S.

## De Aoröchluch

Neulich besuchte ich bei Regenwetter die Aoröchluch. Als ich danach mit dem Tram nach Meiringen fuhr, hörte ich einen sächsischen Rentier zu seiner Frau seufzen: „So'n Bäch! De Aoröchluch hammer gesehen: erzähl'n kämmerisch ze Hause, aber flinkch und muffch warfch doch!“

Sero Bürk

## Kathedr-Blüten

Während Napoleon längst ein Auge auf Rußland richtete, bekriegte er schon mit dem anderen Spanien.

So oft ich über die Größe Goethes spreche, bin ich vollständig sprachlos.

Im Wallis findet man so gefährliche Gebirgspfade, daß selbst der vorsichtigste Esel sie nicht beschreiten kann. Ich selbst habe es versucht, aber es wollte mir nicht gelingen.

Die gewaltige Größe Homers liegt in seinen unererblichen Dichtungen, der „Ilias“ und „Odyssee.“ Uebrigens sind diese nach neueren Forschungen gar nicht von ihm.

Meier, Ihre Entschuldigung bezüglich Ihres Spätkommens ist so lägenhaft, daß Sie schamrot darüber erbleichen müssen.

## Sicherheit am Zürichberg

Allarmiert ward alle Welt vom grausigen Morde. — Jüngst begangen von einem unreifen badischen Bürschchen — An der Stelle, wo sonst lustwandeln die Züricher Fremden. — Dieser traurige Vorfall erweckte den Drang mir, zu forschen — Peinlich einmal nach Gründen der drohenden Unsicherheiten. — Die uns dort oben umgeben, in lauschiger Nähe des Waldes. — Auf der friedlichen Flur, inmitten erhabener Fernsicht! — Sollte denn nicht diese prächtige Gegend, wo mancher sein Denken — Schöpfend am Born der Natur — sich oftmals neu läßt verjüngen. — Gehütet werden mit Umsicht durch findige Polizeier? — Zwar geschieht es ja schon, doch ihrer sind's viel zu wenig — Und auch der brave Prinz folgt lieber der Cervelas Spuren — Statt zu schnuppern nach Mördern, wenn's Nächtens schüttet mit Gelten! — Darum konnte der Schoop mit mächtigen Sähen zu Tale — Springen und unbehelligt das Café der Nacht erreichen; — Hockend am Kaffeetische zählend die blutigen Baten!.. — Schweigt mir vom Kaufe der Kur mit seinen tapfern Helden — Der wäff'rigen Limonade (o! wäff'rig sind auch ihre Taten — Denn wo der Geist ist entflohen, ja da ist auch das Fleisch schwach!) — Wanderer! wenn du hinansteigst und überschreitest den Kidron — Jenseits des Brückleins rechts erhebt sich ein Nar des Pisso!.. — Weshalb denn hier diese Anstalt, wo weit kein Haus ist zu sehen? — Wo nur durstige Matten erwarten besuchende Strahlen? — Eben gerade hier laßt bauen den vierfachen Pösten — Unserer Polizei, so wird's dort droben geheuer!

Ser

## De Miffingg

's ist emal z'mist in Bergen ine es chlys heimeligs Küssli glände, me hed em nu 's „Schwyzzerhüssli“ gseit, und es hend netti Rät drin gwohnt, wo z'friede und glückli gfi sind. Emal ame-ne schöne Summertag, grad am 1. Augste, ist der Vater mit sim Zueb us em Schwyzzerhüssli usecho und hät welle gege die Berg use e chly spaziere, — denn hät isch ja d'Bundesjyr gfi. Wie's use chömmet, g'hörets e so en kuriose Vogelgsang — allemil tönt's:

„O Vaterland in gloria  
Lectum iram doria!“

Richtig hocket z'oberst uf dem Dunstrohr, wo zum Raubehüssli übers Dach use goht, daß gwässi Grächli abziehe chönnend, e so en frömde Sökel vo Gwäggevogel, und der Zueb seit: Vater, lueg au do, det obe hocket e so en Glänggi vom-e-ne Miffingg. Richtig isch, seit der Vater, und in dem Augebligg läterelet das Miffivieh öppis übers Küsslidach abe, was weder en Gummifabrikant bruche cha, na en Gwäßer. „Sriß de Dirggel selber, du Miffingg“, rüest de Zueb und der Vater meint: „E söttligs Latinißch het der Miffingg allweg uf-eme präpische Gymnasium glernet, bi äs lufets: „Lex mihi Mars“. Chum Zueb, mer wend go, loß de Miffingg gwägge und lätere bis er verreckt.

## Warum? — Darum!

Es kritisiert Napoleon  
Zur Jetztzeit jeder Knabe schon.  
Zwar Mut und Pflicht sind etwas schwer,  
Dum wird man Antimilitär. 2. Zr.

## Ein edles Muster

Einer Zeitungsnachricht zufolge hat ein Schuster in Zürich neben seiner Werkstatt ein Restaurant eingerichtet, in dem seine Kunden auf die Neubefehlung ihrer Stiefel warten können.

Bravo, Schuster! Du beweisst es:  
Handwerks Boden ist von Gold.  
Kühnen Denkern deines Geistes  
Lächelt noch Sortuna hold.  
Ja, der Stoff ist hoch zu schätzen,  
Er vertreibt die schwere Zeit,  
Er hilft warten, er hilft bähnen,  
Während unser Schuh gedeiht.

Dieses Beispiel zu empfehlen  
Kühre ich der Leier Klang.  
Wenn nur Bier und Schnaps nicht fehlen,  
Wird uns auch die Zeit nicht lang.  
Slaigens Mörder man bedenke  
Und errichte irgendwo  
Eine Mörderwarteschenke  
Nicht beim Polizeibüro.

Und wenn sich das Auge wendet  
Nach dem trefflichen Balkan,  
Nehmt euch, bis das Streiten endet,  
Jener armen Christen an,  
Die vor lauter Langerweile  
Morden, schänden, brennen, schrei'n,  
Nichtet ihnen doch in Eile  
Eine Warteschenke ein.

Bis Europa unterdessen  
Seine Würde wiederfindet  
Und in längeren Kongressen  
Sich zu kühner Tat ermannt;  
Bis der Schuldige gefunden  
Und die Hölse ihm geklopft,  
Sorgt, daß ihm die Schnäpse munden,  
Daß sein Brot vom Biere tropft! Sero Bürk

## O diese Frauen

„Was bedeutet denn der Knoten in deinem Taschentuch?“

„Der sollte mich daran erinnern, daß ich für meine Frau einen Brief einsteckte!“

„Hast du's denn auch getan?“

„Nein, sie hat vergessen, ihn mir zu geben!“

## Bäurischer Klapphornvers

Zwee Zuebe laufed umenand  
Mit Hofe, 's ist e wahrer Schand.  
Dä Gschmack ist nüd vom Guete,  
Ich glaub, diheim gid's d'Kuete. 2. Zr.

## Dienstboten-Einfalt

Das Dienstmädchen Kathi wird von seiner Herrschaft beauftragt, einen halben Liter Franzbranntwein zu holen. Es kommt aber bald unverrichteter Dinge zurück und versichert mit bekümmelter Miene: „I hab' den Schnaps net hole kenne, weil i unterwegs sei Zornamme vergesse hab.“

## Ausrede

Zuhörer (zum Dirigenten): Das letzte Stück wurde wirklich recht hübsch gespielt, allein nicht ganz vollendet.

Dirigent: Nun ja, es war darum auch Schuberts unvollendete Symphonie.

## Druckfehler

Anneli und Sabelli, duftig wie Matrosen, kamen den Garten entlang.